

chieden sei. Er wurde tot in seinem Bett aufgefunden. Daraufhin begab ich mich in Begleitung eines Polizeibeamten nach der Wohnung des Marchese von Remini. Es geschah natürlich nur,

einen vorzeitlichen Ritter, oder Gott weiß was — meine Phantasie reicht nicht aus, alle Figuren, die vielleicht Grauen einflößen könnten, aufzuzählen — so würde ich einigermaßen die Sache begreifen. Aber in der Uniform eines italienischen Obersten . . . seltsam! Und doch muß ich gestehen:



Ananas-Plantage zu Washiawa. Phot. Gaedel, Berlin. (Mit Text.)

um die Todesursache festzustellen. Ich war bereits geneigt, Herzschlag zu konstatieren, als der Beamte plötzlich entsetzt in eine Nische des Zimmers wies. Ich folgte seinem Blick und sah dort eine Figur, die ich zuerst nicht beachtet hatte. Sie stand regungslos — es war Sandro de Pedesta, der sich einen falschen Bart umgehängt hatte und die Uniform eines Obersten trug. Er war von oben bis unten blutbesleckt und gebärdete sich wie ein Wahnsinniger. Sie können ihn übrigens in seinem seltsamen Aufzug noch bewundern, denn er wurde so, wie er war, ins Gefängnis eingeliefert. Es blieb uns nichts anderes übrig, als Pedesta, der auf alle Fragen einfach die Aussage verweigerte, zunächst zu verhaften."

Stagart nickte.

"Eine Frage, Herr Doktor: Nach dem Sie an dem Körper des Marchese nichts gefunden haben, was auf ein Verbrechen schließen ließ — wie stellten Sie sich dann die Rolle Sandro de Pedestas als Mörder vor?"

Der Arzte zuckte die Achseln.

"Ihre Frage ist einigermaßen für uns verfänglich", entgegnete er. "Wir stehen allerdings vor einem Rätsel und ich sagte Ihnen ja bereits, daß der Verhaftete wahrscheinlich wieder entlassen werden wird. Die Frage ist allerdings die: Hat Sandro de Pedesta durch seinen schrecklichen Aufzug etwa den Tod des Marchese von Remini hervorgerufen? Nehmen Sie an, er ist ihm in der seltsamen Erscheinung, die er bot, mitten in der Nacht gegenübergetreten — zum Donner, da kann auch ein Mann mit stärkeren Nerven vom Herzschlag befallen werden!"

Stagart warf einen flüchtigen Blick auf Lord Wytthler und wandte sich dann wieder an den Arzt:

"Haben Sie eine Ahnung, warum Pedesta diese nächtliche Maske aufgeführt haben kann?"

"Ich nehme neuerdings Bezug auf die törichte Wette, die in Rom beschlossen wurde, und nehme an, daß er den Versuch gemacht hat, sie zu gewinnen", erwiderte der Polizeiarzt. "Unklar bleibt mir allerdings, warum er gerade auf eine so merkwürdige Maske verfiel! Hätte er ein Gespenst vorgestellt, oder irgend

gewöhnliche Erscheinung ab! Was Sie an dem Benehmen Pedestas nicht verstehen, erscheint ihnen einfach als der Ausbruch von Wahnsinn. Das ist in der Tat ein sehr einfaches Verfahren!"

Der Arzt beachtete den Zwischenruf nicht. Er wandte sich aufmerksam Stagart zu, der jetzt plötzlich den Zeigefinger auf einen kleinen, schwarz umrandeten Fleck am rechten Arm des Toten legte.

"Haben Sie das gesehen, Herr Doktor?"

"Ja! Sie dürfen nicht glauben, Signor Stagart, daß wir bei Feststellung eines Todesfalls so leichtfertig sind, dergleichen zu übersehen!"

Nie in meinem Leben habe ich ein solches Grauen und Entsetzen empfunden, als ich diese blutbeslechte Figur unbeweglich wie eine Waspuppe in der Nische stehen sah. Das gelbliche Gesicht Pedestas, seine glühenden Augen und sein verstörtes Wesen erhöhten noch das Unheimliche des Eindrucks.

Wenn übrigens Pedesta nicht entlassen wird, so dürfte er jedenfalls freigesprochen werden, denn ich für meine Person halte ihn für alles andere als für zurechnungsfähig."

"Sie glauben also, daß der Unglückliche den Verstand verloren hat?" warf Lord Wytthler ein.

"Wenn er nicht schon vorher geistig defekt war, so ist er jedenfalls in jener Nacht unzurechnungsfähig geworden", entgegnete der Arzt. "Ich meine aber, er war auf alle Fälle schon vorher ein geistig minderwertiger Mensch!"

Der Lord zuckte die Achseln.

"Sehen Sie, Mister Stagart, so tun die Psychiater leichtlich jede ungewöhnliche Erscheinung ab! Was Sie an dem Benehmen Pedestas nicht verstehen, erscheint ihnen einfach als der Ausbruch von Wahnsinn. Das ist in der Tat ein sehr einfaches Verfahren!"



Ananas-Plantage zu Washiawa. Phot. Gaedel, Berlin. (Mit Text.)

"Nun, es ist ja nur eine Kleinigkeit!" entgegnete Stagart. "Sie haben recht! Ich habe dem schwarzen Fleck auch weiter keine Beachtung geschenkt. Oder halten Sie etwas Besonderes davon?" fragte er plötzlich lauernd.

(Schluß folgt.)